

Homilie zu Lk 13,22-30
21. Sonntag im Jahr (Lesejahr C)
26.8.2001 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

da sind wir eine Schar schlichter kleiner Leute, einfache Leute und willig, fromm zu sein am Morgen des Tages. Und da kommt das Evangelium daher, so ein unangemessen schwerer Brocken. Die Übersetzer wollten das ein bißchen glätten und haben harmlos übersetzt: "Bemüht euch" (v 24). Da steht aber das Wort von der Agonie. Das kennen wir doch: Agonic ist der Todeskampf der Sterbenden. Und da steht also: **Ihr geht in den Todeskampf**. Kämpft euren Todeskampf durch! Jetzt haben wir die Frage: Wie sollen wir das verstehen, wo denn holt dies Evangelium uns in unserm Leben ab? Es ist im Grunde einfach: Wir brauchen uns nur ein bißchen sich zurückerinnern und das Leben durchschauen, dann ist uns rasch klar, was auch bei Job geschrieben steht: Unser Leben ist ein Kampf, und es steht agon da, Agonie, ein Todeskampf. Von Kindsbeinen an ist da für uns eine böse Macht, die unzählige Male drauf und dran ist, uns das Leben zu nehmen, unser Leben zu schmälern, uns umzubringen. Man wähle die Worte, die einem dazu einfallen. Und wir haben einen Kampf zu kämpfen von Kind an gegen diese böse Drohmacht. Sie möchte uns entmutigen, sie möchte uns, wenn es schwierig wird, verbittern, sie möchte uns, wenn es ganz hoffnungslos wird, in den Haß treiben gegen alles und alle, die uns das Leben schmälern. Das ist dann der Sieg der bösen Macht. Aber normalerweise ist da jemand am Anfang unseres Lebens: immer dies wunderschöne **Zuflucht-Nehmen** zu etwas oder jemandem; von dem her haben wir Hoffnung, in diesem Kampf nicht kaputtgemacht zu werden. Das kann jeder Mensch verstehen. Wir nehmen Zuflucht und sind gerettet, unsere Hoffnung bleibt uns erhalten. Es muß nicht sein Haß, Verbitterung, Verzweiflung, das muß nicht sein. Aber dann kommt halt die Stunde, und da ist nichts mehr und niemand mehr, zu dem wir könnten Zuflucht nehmen wie zu jemandem, der uns rettet. Dann sind wir rettungslos und allein. Und dann stehen wir an dem Punkt, der hier heißt "enge Pforte", "enge Tür". Da ist niemand neben dir, nur du bist es, der durch diese Tür gelangen soll. Aber die böse Macht, die uns in Haß, Verbitterung, Verzweiflung, Entmutigung treibt, ist da und jetzt erst recht da, wenn niemand mehr bei dir ist.

Und nun setzt das ein, was man Evangelium heißt: Da bleibt nur eins, das nämlich, was wir immer schon getan haben: Vertrauen auf etwas oder jemanden. Das heißt dann, sich ganz gesammelt hinstürzen auf **den einzigen Retter, Gott den Vater, und den, den der Vater uns bestellt hat, Jesus Christus**. Ihn nehmen wir an als den, der der bösen Macht ausgesetzt war, der auch in die Bedrängnis geriet, nicht in Haß endete, nicht in Verbitterung, nicht in Verzweiflung, am Ende auch nicht in Entmutigung. Er ist der, der nur und pur sich ins Vertrauen gab auf Gott den Vater. Und das ist das Evangelium: Er kam durch durch die enge Pforte. **Gott der Vater, in den er sich hineinwarf voll Vertrauen, hat ihn durch die**

enge Pforte hindurchgezogen, hat ihn der bösen Macht entrissen, hat ihn nicht im Tode liegen lassen, verderben lassen, hat ihn erhöht, hat ihn erweckt aus dem Tode ins Leben. Das nun ist das Evangelium in unseres Lebens Tage hinein: An den dürft ihr euch halten, und keine böse Macht vermag dann noch, euch zu verderben. So kämpft also eures Lebens Kampf, den Totenkampf, besteht ihn schon früh, und wenn es ganz eng wird, erst recht! Kämpft den Kampf, euren Totenkampf, Lebenskampf im Trauen auf ihn, um **mit ihm durchzukommen durch die enge Pforte ins Leben**. Das ist das Evangelium dieses Sonntags.

Wir sind eine kleine Schar, wir sind harmlose Leute, wollen fromm sein. Aber dies Evangelium rüttelt uns auf: Nehmt euch nicht so gering, beschränkt euch nicht auf das bißchen hier, laßt euch wachrütteln und versteht, was da gespielt wird mit eurem kleinen Leben: Ihr seid berufen, den Kampf des Lebens, den Totenkampf zu kämpfen und zu bestehen im Trauen auf Gott den Vater und den, den der Vater uns bestellt hat, Jesus Christus, der gelitten hat und Angst gehabt hat, der gestorben ist und durchgekommen ist ins Leben. So ist das Evangelium ein unglaublicher Zuspruch an uns, der uns sehr ernst nimmt.